



Normative Auffassungen von Markt und Wirtschaft

Prof. Dr. Johannes Hirata (Hochschule Osnabrück)

Prof. Dr. Christoph Schank (Universität Vechta)



1

Ausprägungen normativer Auffassungen zur Wirtschaft

2

Methodik

3

Ergebnisse

4

Limitationen und Ausblick



Ausprägungen normativer Auffassungen zur Wirtschaft



«Gut für die Wirtschaft»

- «Die Wirtschaft» und «der Markt» sind schwer zu definieren, werden aber mit großer Selbstverständlichkeit von Laien wie Fachleuten verwendet.
- «Die Wirtschaft» wird regelmäßig als moralisches Objekt behandelt - etwas ist «gut» oder «schlecht für die Wirtschaft».



Beispielhafte Aussagen



«Die Menschen sind verunsichert [...], das ist **schlecht für die Wirtschaft.**»

Marcel Fratzscher (2020)



«Der Lockdown würde sehr lange dauern, was auch **schlecht für die Wirtschaft** wäre.»

Clemens Fuest (2021)



«Die [Preisvorschrift] ist für die **Wirtschaft** auch **schädlich**, weil sie zu Ineffizienzen führt. »

Paul Krugman/Robin Wells (2017, S. 139)



Ökonomische Vorstellungen

- Wir sehen anekdotische Evidenz für eine Sichtweise, nach der «die Wirtschaft» vordergründig mit Unternehmen gleichgesetzt wird und das gesamtgesellschaftliche Wohl von profitablen Unternehmen abhängt.
 - Demnach hätten Unternehmensinteressen im Zweifel Vorrang vor den Interessen anderer wirtschaftlicher Gruppen.
 - Folglich würden die Interessen anderer wirtschaftlicher Gruppen gegen «die Wirtschaft» konfrontativ in Stellung gebracht werden.
 - Übereinstimmend damit wäre das Bruttoinlandsprodukt (BIP) bzw. dessen Wachstum ein geeigneter Wohlfahrtsindikator.



Anregungen aus der Literatur und offene Fragen

- In den USA unterscheiden sich Auffassungen von Laien teils deutlich von professionellen Ökonom:innen (Caplan 2001).
- Ökonomische Lehrbücher sind einseitig (v.a. neoklassisch) ausgerichtet (Peukert 2018, 2020; Rebhan 2017) und transportieren durch Bilder und Framing wirkmächtige unterbewusste Denkmuster (Graupe 2017).
- Es bleibt dabei fraglich, inwiefern Studierende diese Denkmuster übernehmen, wie diese mit Hintergrundmerkmalen korrespondieren und ob sie von Studierenden auf reale Wirtschaftssituationen übertragen werden.



Drei Fragestellungen

- (1) Inwiefern erachten Studierende unternehmerisches Gewinnstreben als gut für die Wirtschaft?
- (2) Womit lassen sich unterschiedliche Einstellungen von Studierenden zu unternehmerischem Gewinnstreben erklären?
- (3) Inwiefern korrespondiert diese Einstellung mit der Bewertung realwirtschaftlicher Szenarien?



Methodik



Kontext der Erhebung

- Die Studie wurde an der Hochschule Osnabrück im SoSe 2022 durchgeführt.
- Die Befragung wurde an Studierende unterschiedlichster Studiengänge von Betriebswirtschaft über Elektrotechnik bis hin zu Hebammenwissenschaften verteilt.
- Insgesamt 176 Studierende aus 17 Studiengängen haben die Befragung vollständig abgeschlossen.
- Für eine Wiederholungsstudie wurden die Studierenden gebeten, ihre Emailadresse zu hinterlegen (getrennt vom Fragebogen).



Aufbau der Erhebung

- (1) Konfrontation mit realwirtschaftlichen Szenarien, die über verschiedene Marktmechanismen Auswirkungen auf Unternehmen und Beschäftigte ausüben.
 - (2) Konfrontation mit Aussagen, die Facetten eines unternehmerischen Gewinnstrebens widerspiegeln.
 - (3) Konfrontation mit paraphrasierten Aussagen populärer Wirtschaftswissenschaftler.
- Erfassung soziodemografischer und akademischer Merkmale:
 - Geschlecht
 - Studienfachrichtung
 - Studiendauer
 - Parteipräferenz
 - außercurriculare ökonomische Bildung

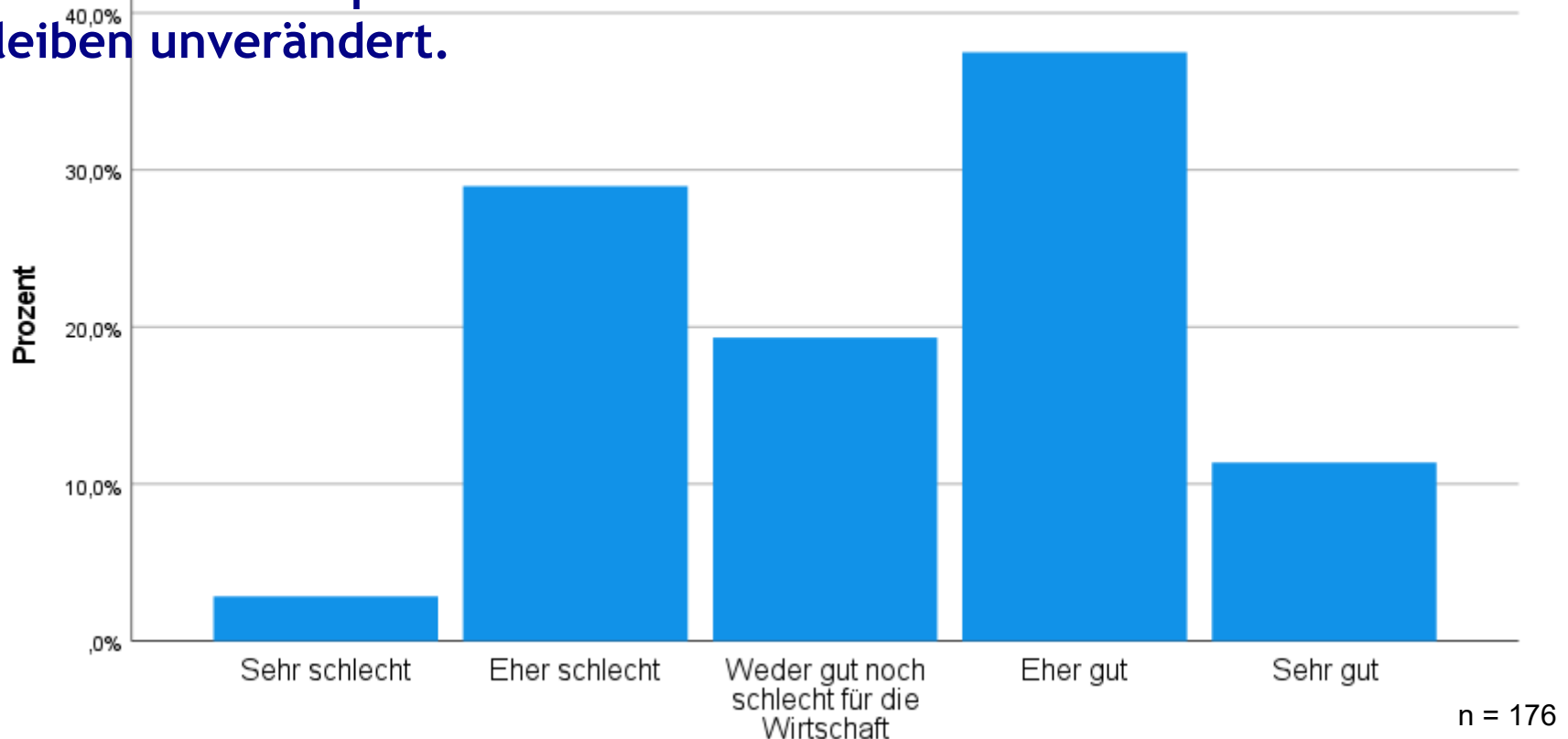


Ergebnisse



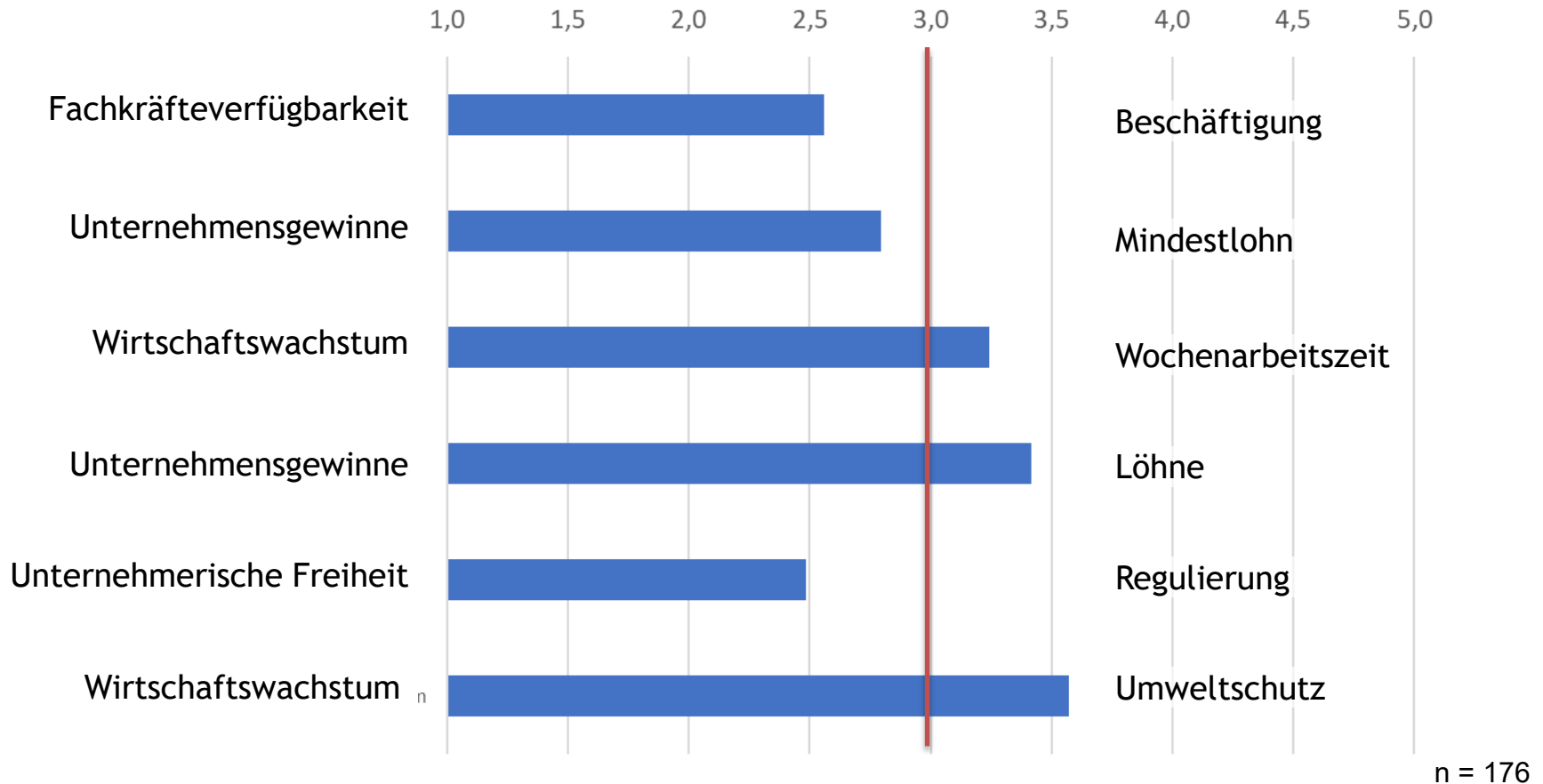
**Was ist «gut für die Wirtschaft»?
Realwirtschaftliche Szenarien**

Gewerkschaften setzen nach und nach eine Verringerung der Wochenarbeitszeit auf 33 Stunden durch. Das Wirtschaftswachstum verringert sich dadurch mehrere Jahre lang von 2% auf 1% pro Jahr. Die Arbeitslosenquote und die Anzahl von Unternehmensinsolvenzen bleiben unverändert.





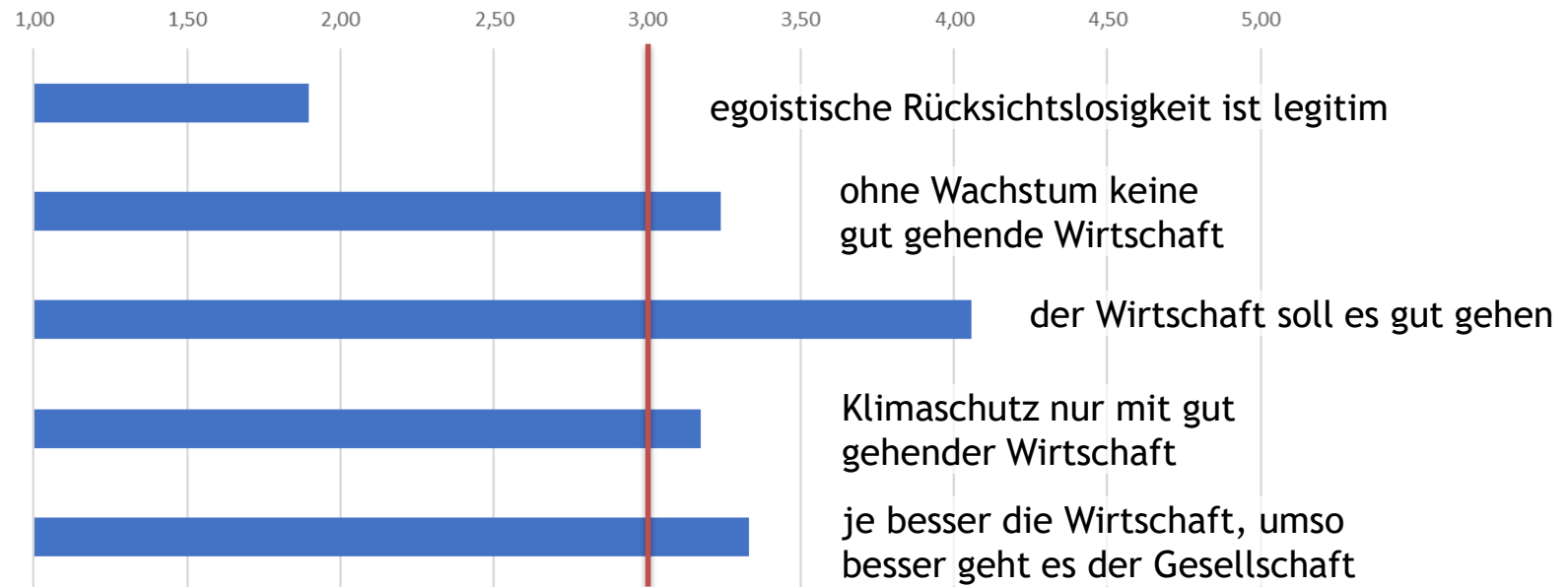
Was ist «gut für die Wirtschaft»?





Einstellung gegenüber einem
«entbetteten» unternehmerischen
Gewinnstreben.

Muss es der Wirtschaft «gut gehen»?



n = 176

OLS-Regression auf Konstrukt

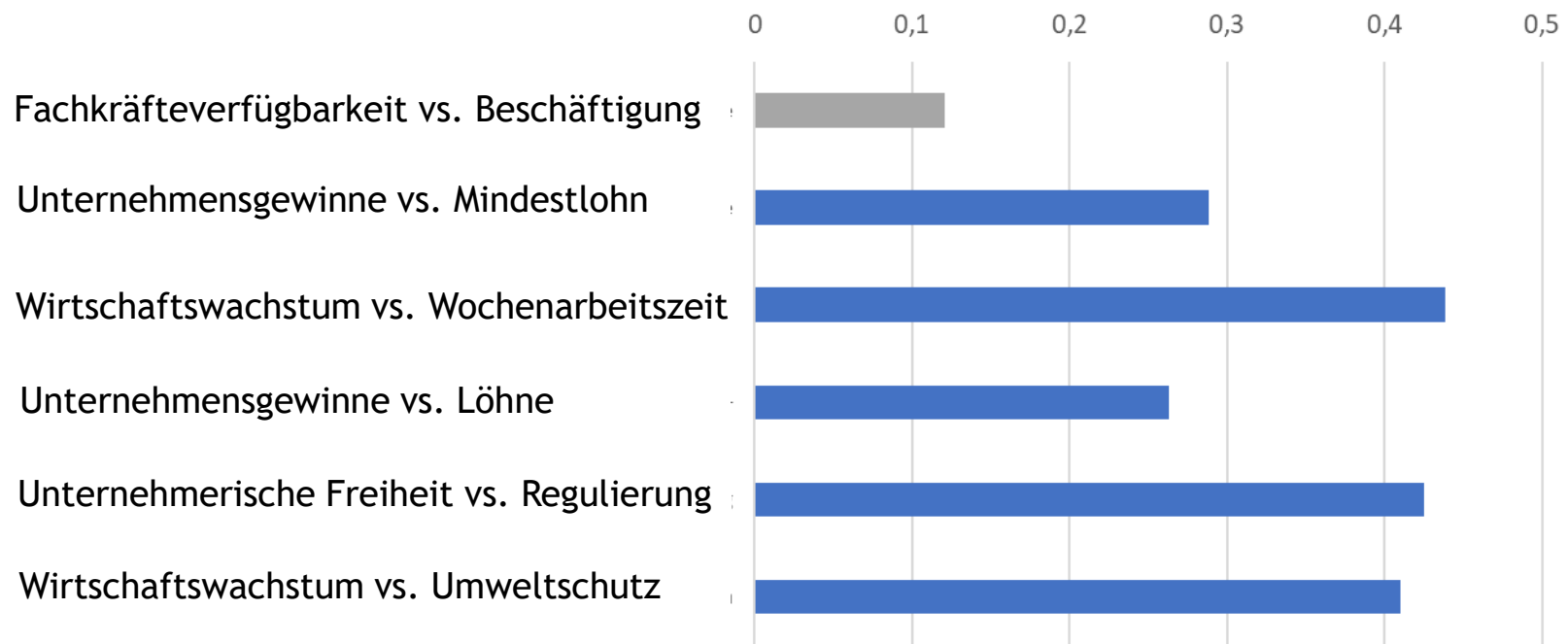
«Einstellung gegenüber unternehmerischem Gewinnstreben» (1-5)

	Coefficients	p-values
(Constant)	3,059**	0,000
Fachrichtung Wirtschaft	0,466**	0,001
keine politische Affinität	.043	0,844
CDU	.072	0,674
Grüne	-.293*	0,023
FDP	.275*	0,048
Linke	-.566**	0,001
Semesteranzahl Fachrichtung Wirtschaft	-0,074*	0,015
Männlich	0,087*	0,366
R ² -adj	0,233	
F	7,561	0,000
N	174	

ausgelassene Parteiaffinität: SPD

Zusammenhänge zwischen Einstellung und Szenarien

Korrelationskoeffizienten (absolute Werte)



Alle blau dargestellten Korrelationen sind auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.



Bemerkungen

- Die Bewertung realwirtschaftlicher Szenarien fällt innerhalb und zwischen den Fachrichtungen differenziert aus.
- In der Gesamtschau liegt eine leichte Tendenz vor, «unternehmensfreundlich» zu antworten, jedoch ist die Varianz je nach Szenario beträchtlich.
- Die Affinität zu politischen Parteien ist ein starker Indikator für die Bewertung realwirtschaftlicher Szenarien und die Einstellung gegenüber «entbetteten» unternehmerischem Gewinnstreben.
- Die Einstellung gegenüber «entbetteten» unternehmerischem Gewinnstreben hängt von der Studienrichtung, der politischen Affinität und auch im geringeren Umfang der Studiendauer ab.
- Das Geschlecht und eine außercurriculare Auseinandersetzung mit der Wirtschaft spielen keine erkennbare Rolle.



Limitationen und Ausblick



Limitationen

- Die Stichprobe ist auch für deutsche Studierende nicht repräsentativ zusammengesetzt.
- Das Curriculum, die Ausgestaltung der Lehre und die verwendete Lehrliteratur fand keine Berücksichtigung.
- Es liegen keine Informationen vor, wann und wodurch sich die politische Affinität herausbildet (Multikollinearität liegt nicht vor).
- Einzelne politische Affinitäten waren in unserer Stichprobe nur schwach vertreten.
- Die Auswirkungen außercurricularer ökonomischer Bildung sind insofern schwer messbar, da die Stichprobe über überdurchschnittlich viele Kontaktmomente mit der Wirtschaft verfügt.



Ausblick

- Die Frage, wie sich die Einstellung im Studienverlauf verändert, kann über eine erneute Befragung adressiert werden.
- Eine Ausweitung auf andere Hochschulformen, Studiengänge und Hochschulstandorte ist wünschenswert.
- Weitere Kontrollvariablen könnten das Modell verbessern - aber welche?



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!